

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **22 (1917-1918)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

papier eingewickelt wird. Es werden aber auch die Aluminium- und Bleiabfälle sowie Briefmarken, an Stelle des Stanniols dankbar angenommen. In erfreulicher Zunahme begriffen sind die Gaben an Stelle von Kranzspenden.

Für die alten, arbeitsunfähig gewordenen Blinden ist ein Blindenaltersasyl in Aussicht genommen. Der bezügliche Fond, exclusive des mit Fr. 50,000 bezahlten Bauplatzes, beträgt 42,092.12 Franken.

Allen Blindenfreunden sei für werktätige Mithilfe an der Förderung der Blindenfürsorge auch auf diesem Wege herzlich gedankt und das schöne Werk fernerem Wohlwollen bestens empfohlen!

Unser Büchertisch.

In Rumänien. Erlebnisse eines Jüngferleins, von Fritz Bürki. Verlag Albert Bock-Sutter, Buchhandlung in Spiez, Kanton Bern. Preis Fr. 1. 60.

Die Höflichkeit gebietet, zuerst das Angenehme zu sagen und erst in zweiter Linie Kritik zu üben. Das darf hier ohne Bedenken getan werden; denn am *Inhalt* des Büchleins ist kaum etwas auszusetzen. Man fängt an zu lesen und hört einfach nicht mehr auf, bis man zu Ende ist, so lebenswahr, so interessant und anschaulich wird über die Erlebnisse der jungen Lehrerin in Rumänien erzählt, man lernt Land und Leute und Sonnen- und tiefe, tiefe Schattenseiten des Landes kennen: „Es war am Tage vor Sylvester. Hersgowitsch war umgezogen. Er hatte nur ein Zimmer, zwei Meter breit, zweieinhalb Meter lang, kahle Mauern, Zementboden, nicht heizbar, so niedrig, dass er nicht aufrecht stehen konnte. An Mobiliar hatte er das Kochherdlein, seinen Schuhmachertisch mit dem Dreibein, und als Bett hatte er der einen Wand nach einige Kisten gelegt, Bretter darauf und Lumpen. Hier schliefen seine drei Kinder. Er selber schlief sitzend, in einer Ecke, gegen die Wand gelehnt. Für dieses Loch zahlte er jährlich „nur“ Fr. 216 Miete.“ (Seite 72.) Das ist z. B. eines der Bildchen von der Schattenseite.

Es gibt natürlich auch viel Gutes und Schönes zu sagen, vom Schulleben, von der Anhänglichkeit der Schülerinnen, vom Wandern im Gebirge, vom Besuch im Palast des Kronprinzen, vom Aufenthalt am Meer in der Dobrutscha usw. Die Ortsnamen klingen aus der Kriegszeit auch denen bekannt, die nicht als tapfere Kulturbringerinnen in Rumänien gewelt haben. Es zieht aber gewiss manche Leserin hin, um dort auch tapfer zu kämpfen gegen Analphabetentum, gegen Sumpf und Aberglauben. Ein riesiges Feld für die Tätigkeit beherzter Männer und Frauen liegt dort.

Nun leset also von der Pionierarbeit, die eine Schweizerin, eine Bernerin, dort unten getan hat. Dann nehmet aus dem Büchlein das Beste und das Interessanteste und schmücket damit eure trockenen Geographiestunden über Rumänien aus, die Schüler werden's euch danken.

Und nun einige Fragen: Warum musste der Untertitel des Büchleins lauten: „Erlebnisse eines *Jüngferleins*?“ warum dieser Diminutiv? War es denn nicht eine aufrechte, tapfere *Lehrerin* und Persönlichkeit, die da ausgezogen ist? Und dann: warum musste ihr „nachmaliger Mann“ das Büchlein schreiben? Warum nicht *sie selbst*, die so gut diktieren konnte? Der Herr Gemahl hat natürlich seine Sache gut gemacht, aber es wäre ihr kein Eintrag geschehen, wenn das

Buch unter dem Titel: „In Rumänien. Erlebnisse einer *Lehrerin*, aufgeschrieben von *ihr selbst*“, in die Welt hinausgezogen wäre. L. W.

Mon Second livre. Récits et poésies pour les enfants de 8 à 10 ans, choisis par F. M. Grand et U. Briod. Lausanne, Payot et Cie. Preis Fr. 1.80.

Das Büchlein ist für französische Schulen zusammengestellt worden, eignet sich jedoch ausgezeichnet als Lesestoff — Prosa und Poesie — für das dritte, zum Teil auch für das vierte Jahr Französischunterricht in deutsch-schweizerischen Schulen. Haus und Arbeit, Vaterland, Jahreszeiten, Tiere und Pflanzen, Märchen, Fabeln und wahre Geschichten sind Überschriften der verschiedenen Stoffgebiete, für deren anregenden Inhalt und sprachlich reine und reiche Form Namen wie E. Rambert, J. Aicard, U. Olivier, Ph. Monnier und viele andere sichere Bürgen sind. Ohne einseitig zu sein — es kommen zahlreiche Ausländer zum Wort — hat das Büchlein vorwiegend einheimischen Charakter, ist leicht und rasch erreichbar, was gegenwärtig ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist. Feine Federzeichnungen erhöhen, besonders für kleine Leser, den Reiz der Erzählungen. M. Garraux.

Frau Margaretha. Eine Novelle von Nanny von Escher. Bern. Verlag von A. Francke. 185 S. Preis Fr. 5.

Ein Buch, herb und schicksalsschwer! Es erzählt vom spät erwachten Liebesleben einer stolzen Frau, von ihrer Schuld und ihrer Sühne durch den Tod. Eigenartig im Aufbau, im gedrängten Stil der Novelle und verlegt in die für uns weit zurückliegende Zeit des 16. Jahrhunderts, ist es nicht leicht lesbar. Es entschädigt aber den Leser hundertfach durch die Wahrheit und Tiefe, mit der hier eine echte, ernste Dichterin das Leben künstlerisch zu gestalten weiss. A. D.

Naturlehre (Physik und Chemie) für höhere Mädchenlehranstalten, von K. Meyer.

Es ist gewiss keine leichte Sache, ein gutes Lehrbuch für Physik und Chemie für höhere Mädchenlehranstalten zu schreiben. Nur derjenige wird Erfolg haben, allen Anforderungen, die an ein solches gestellt werden müssen, zu genügen, der, wie der Autor, über mehrjährige, reiche Erfahrung verfügt. Die Auswahl des Stoffes ist mit grosser Sorgfalt und Geschick getroffen. Nur was die Schülerin interessiert und ihr nützlich ist, wird gelehrt. Zu Übungen finden sich reichlich Anknüpfungspunkte. Die Anordnung des Stoffes ist deutschen Verhältnissen angepasst.

Es scheint mir, dass einige Kapitel (z. B. die Induktion) etwas vertiefter, andere (z. B. die Blitzableiter) etwas modernisierter vorgetragen werden sollten. Die Abbildungen sind einfach und klar.

Das Buch kann bestens empfohlen werden.

Dr. A. Oppliger.

Stellenvermittlung.

Das Stellenvermittlungsbureau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräuleins usw. befindet sich *Rennweg 55, Basel.* (Sprechstunden 2—3 Uhr.)

Es wird Arbeitgebern und Stellesuchenden bestens empfohlen.
